

«Er wollte immer Schoggi»  
Auf dem Spiesshof in Ramsen erinnert  
man sich gerne an den letzten Besuch  
des Pfarrers Ernst Sieber. / 22

## Wohlige Klänge und lustvolle Kakofonie

So angenehm-ansprechend, unpräntiös-elegant und entspannt-harmonisch wie gestern wurde das Schaffhauser Jazzfestival selten eröffnet. Spannend daran: Zumindest einen halben Abend lang hat man das Sperrige nicht vermisst. Es kam mit dem Dessert der Big Band.

Sandro Stoll und Alfred Wüger

Der Platz ist knapp, die Zeit sowieso, also überspringen wir für einmal die ersten zwanzig Minuten – Dankesreden, Würdigungen, Lobpreisungen – und beginnen mit der Hauptsache: der Musik.

Zum Start des Schaffhauser Jazzfestivals gibt es ja traditionellerweise immer etwas eher Bekömmliches, leicht Verdauliches. Grégoire Maret und Romain Collin – so hatten sich die Veranstalter wohl gedacht – passten da mit ihrem melodieverliebten Programm ganz hervorragend. Und in der Tat: Die Klänge, die die beiden gestern aus dem grossen Flügel und der kleinen Mundharmonika lockten, fügten sich vom ersten Stück weg zu einem harmonisch fliessenden Zwiegespräch.

Die Mundharmonika ist eigentlich ein unmögliches Instrument: reduziert im Tonumfang, limitiert in ihrem Ausdruck. In den Händen von Grégoire Maret aber wird das kleine Instrument gross wie selten zuvor.

Der 43-jährige Genfer, der seit Langem in den USA lebt, gilt seit dem Tod von Toots Thielemans als *die* Koryphäe auf seinem Instrument. Dass er diese Auszeichnung zu Recht trägt, zeigt sich an diesem Abend vom ersten Stück an: Maret ist ein Virtuose. Und nicht nur das: Er weiss auch, wie man den Platz zwischen den Noten gestaltet. Sein Partner Romain Collin, ursprünglich Franzose, aber ebenfalls schon lange in Amerika stationiert, spielt in einer ähnlichen Liga, also ganz weit oben.

Allerdings: Mit Jazz im landläufigen Sinn haben ihre Eigenkompositionen wenig zu tun. Es sind Popsongs, ziemlich einfach gestrickt, aber mit viel Finesse behandelt. Ganz offensichtlich haben sich da zwei gefunden, die gerne schön spielen.

### Die Beatles mitreissend zelebriert

Ein früher Höhepunkt des Konzerts ist das erste Cover, «Blackbird» von den Beatles. Maret und Collin präsentieren eine ganz frische, groovig-gospelige Version, mit viel Druck und Dynamik. Geschmackvoll arrangiert, mitreissend zelebriert.

Veranstalter Urs Röllin hat das Konzert der beiden als Premiere angekündigt. Für die Schweiz oder Europa mag das stimmen. Aber in den USA sind Maret und Collin schon ein paarmal im Duo aufgetreten, ge-



Das Zurich Jazz Orchestra wurde vom Komponisten Steffen Schorn zur Höchstleistung angetrieben.

BILD SELWYN HOFFMANN

Streamliniges erklingen würde, als es das Duo Maret/Collin zu Beginn des Abends geboten hatte. Und in der Tat: Dem Namen des Stücks, «Cellular Structures», alle Ehre machend, fing alles so an, als würde aus einer sich langsam erwärmenden Ursuppe Nebel aufsteigen. Aber dieser verwandelte sich bald in ein Tongebrodel, das nicht arm an kakophonischen Elementen war, aber eindrucksvolle Klangbilder bot.

### Eine Geige macht den Unterschied

Dies nicht zuletzt wegen der niederländischen Violinistin Julia Philippens, deren Beitrag im Rahmen der Big Band ungewöhnlich und fruchtbar war. Schon sind die ersten Haare am Geigenbogen gerissen, als ein Soloposaunist nach vorn tritt und seine Melodien von der Violine umgarnen lässt. Ja, es ist eine Freude, zuzusehen, mit welcher Lust Steffen Schorn seine Truppe dirigiert. Immer wieder strahlt er lachend in die Runde, und kaum hat man ihn dem Sologitaristen den Einsatz geben sehen, fordert er auf der andern Seite des Orchesters schon einen der Tenorsaxofonisten zum Solo auf, zeigt an, dass er sich mit dem Gitaristen duellieren soll, und hat bereits die Bassklarinetten ergriffen, um selber in den Klangwogen mitzuschwimmen. Das hat er ja am Anfang des Sets angekündigt: dass sich rhythmische, harmonische und melodische Zellen bilden würden. Zellen können sich teilen, ihre Kerne können miteinander verschmelzen, Zellen leben, und die Musik des Zurich Jazz Orchestra lebte sehr.

Einen hübschen Satz aus dem Redenprotokoll wollen wir ganz zum Schluss doch noch zitieren: «Mit dem Jazz und der abstrakten Kunst ist es wie mit dem Wein», meinte Roland E. Hofer, Kulturbeauftragter des Kantons, in seiner launigen Rede: «Man muss ihn probieren, probieren, probieren!» Ein gutes Motto für die nächsten drei Festivals.

**Es sind Popsongs, einfach gestrickt, aber mit viel Finesse behandelt. Ganz offensichtlich haben sich da zwei gefunden, die gerne schön spielen.**

rade kürzlich beispielsweise in der Schweizer Botschaft in Washington. Und man merkt den beiden an, dass sie sich gut kennen: Da stimmt jeder Einsatz, da funktioniert jeder musikalische Stimmungswechsel. Von Routine keine Spur, aber gut eingespült ist dieses Duo schon.

Elegant und harmonisch geht es weiter, noch drei, vier Songs aus der eigenen Feder. Dann die erste Zugabe, ein Standard: «Autumn Leaves» von Johnny Mercer. Zuerst irrwitzig schnell, dann plötzlich Rubato: Ja, die beiden können auch Jazz!

Das in grosser Zahl aufmarschierte Publikum in der Kammgarn ist begeistert und fordert eine zweite Zugabe. Maret kündigt «Small Town» von Bill Frisell an – ein verspielter Abschluss und vor allem ein Versprechen: Bald soll eine CD herauskom-

men, die Maret und Collin mit dem Gitaristen aufgenommen haben. Hätten sie die CD gestern schon dabei gehabt, wären gewiss gleich ein paar Dutzend über den Ladentisch gegangen.

### Eine mit Freude dirigierte Big Band

Nach einer 20-minütigen Umbaupause war die Bühne plötzlich voll mit Instrumenten und dann auch mit Musikern, die Urs Vögeli ansagte als Zurich Jazz Orchestra. Das ist eine 17-köpfige Big Band unter der Leitung des Komponisten Steffen Schorn. Sie brachten eine Suite zu Gehör, die Schorn im Jahre 2000 für die Donaueschinger Musiktage komponiert und für das Schaffhauser Jazzfestival umgeschrieben hatte. Nur schon dieser Umstand machte klar, dass jetzt etwas weniger

### Heute am Jazzfestival

#### Kammgarn

20.15 Uhr: The Great Harry Hillman  
21.15 Uhr: Rea  
22.15 Uhr: WHO Trio «Strell»

#### Museum zu Allerheiligen

17.00 Uhr: Overtwist